

IV. Sektion für prähistorische Forschungen.

Erste Sitzung am 21. Februar 1907. Vorsitzender: Hofrat Prof. Dr. J. Deichmüller. — Anwesend 34 Mitglieder und Gäste.

Der Vorsitzende legt Steinäxte von der Rittergutsflur Riesa, von Wölkisch bei Zehren, Mügeln bei Oschatz und vom Pionierübungsplatze bei Mickten, sowie einen bei der Gründung eines Hauses in Röderau gefundenen Bronzeschmuck aus körbchenförmigen Bronzeanhängern und einer blauen Glasperle, die auf einen Bronzedraht gereiht sind, vor.

Dr. W. Hentschel spricht über Ozeanien, die Heimat des Neolithikers. (Vergl. Abhandlung I.)

Zweite Sitzung am 11. April 1907. Vorsitzender: Hofrat Prof. Dr. J. Deichmüller. — Anwesend 29 Mitglieder.

Oberbaurat H. Wiechel spricht über ein vorgeschichtliches Schichtenprofil als Seitenstück zum geologischen Schichtenprofil.

Im Hörsaal für Mineralogie, wo die Sitzungen der Isis-Sektionen für Mineralogie und für Prähistorie stattfinden, hängt ein schmales hohes Profil der geologischen Schichten in der Reihenfolge ihrer Bildung als stets sichtbarer Leitfaden bei geologischen Fragen. Wenn auch der Fachmann derartiger nüchterner, schematischer Hilfsmittel nicht bedarf, so kann man dies von dem Studierenden und den Freunden der Wissenschaft, die sich nicht ausschließlich mit den Sonderfragen eines Faches beschäftigen, nicht behaupten; ihnen ist ein Blick auf eine übersichtlich graphisch dargestellte Systematik immer willkommen. Ganz besonders gilt dies für die Vorgeschichte bis zurück zu den ersten Spuren des Menschen. Noch vor zwei Jahrzehnten wäre ein solches vorgeschichtliches Schichtenprofil kaum aufstellbar gewesen. Durch die Ausdehnung der Forscherarbeit auf das von allen Seiten zuströmende neue Material an Fundsachen und durch die immer eindringenderen Vergleichsstudien treten die Umrisse der vorhistorischen Chronologie täglich deutlicher aus dem Nebel der bisherigen Hypothesen, so daß heute wohl gewagt werden kann, derartige Profile aufzutragen. Der Einwand, daß bei dem bevorstehenden Fortschritte der Erkenntnis wohl alljährlich Änderungen und Nachträge nötig werden würden, ist anzuerkennen; indessen dürfte gerade aus diesem Umstande ein erhöhter Wert der Profilzeichnung für eine Gesellschaft wie die Isis abzuleiten sein; denn den zahlreichen Freunden der Vorgeschichte wird durch die Nachträge immer wieder vor Augen geführt, auf welchem Gebiete und in welchem Umfange diese Wissenschaft fortschreitet.

Das Vorgeschichtsprofil wird in erster Linie auf die Verhältnisse Sachsens zuzuschneiden sein. Vom Jahre 930 nach Chr., wo mit der deutschen Besetzung des Landes der Scheinwerfer geschichtlicher Überlieferung erstmalig deutliche Kunde bringt, können abwärts die Jahrhundertabschnitte aufgetragen werden durch die slawische, die merowingische bis zur Römerzeit; es folgt das merkwürdige Vakuum in der Junglatènezeit, das spärliche Mittellatène und das reiche Altlatène im unmittelbaren Anschluß an die jüngere Bronzezeit. Die feineren Gliederungen dieser und der älteren Bronzezeit werden für Sachsen noch nicht streng durchzuführen sein; ebenso liegen die Verhältnisse in der jüngeren Steinzeit. Es empfiehlt sich deshalb, zu beiden Seiten des sächsischen Schichtenprofils die Verhältnisse unserer südlichen und nördlichen Nachbarn darzustellen, wo vielfach reicheres Fundmaterial als in Sachsen zum verfeinerten Ausbau der Schichtengliederung geführt hat.

In das Profil werden besonders bezeichnende Wendepunkte in der Bestattungsform, in der Anlage der Grabstätten, im Gebrauch von Metallen, in der Form der Werkzeuge usw. einzutragen sein; ebenso die Namen der besonders bezeichnenden bekannten Fundorte. Alle Darstellungen sollen sich in erster Linie, wie gesagt, auf Sachsen beziehen und die nachbarlichen Verhältnisse nur so weit mit berücksichtigt werden, als sie zur Klärung der heimischen vorgeschichtlichen Verhältnisse beitragen. Der Vortragende glaubt dadurch zum Ziele zu kommen, daß ein Mitglied einen vorläufigen Entwurf skizzenhaft aufstellt, und daß durch die Besprechung, die Kritik der Vorlage neuer Stoff

in erwünschter Weise den Sitzungen zugeführt wird. Wenn dann etwa nach Jahresfrist der durch das Feuer der Kritik geläuterte Entwurf im allgemeinen Zustimmung gefunden haben sollte, würde er in den Mitteilungen der Isis zu veröffentlichen sein und damit mancher neue Freund vorgeschichtlicher Forschungen gewonnen werden können.

In der Debatte wird der Wert eines vorgeschichtlichen Schichtenprofils für die Verhandlungen der Sektion allgemein anerkannt und die Aufstellung eines solchen trotz der Schwierigkeit und Unsicherheit der Darstellung auf Grund der gegenwärtigen Kenntnis der Vorgeschichte Sachsens lebhaft befürwortet.

Hofrat Prof. Dr. J. Deichmüller spricht über die von der deutschen anthropologischen Gesellschaft herausgegebenen prähistorischen Typenkarten.

Während die älteren Fundkarten nur die Verbreitung der einzelnen Kulturperioden kartographisch festlegten, sollen die neuen Typenkarten dazu dienen, zu ergründen, welchen Einflüssen die vorgeschichtliche Kultur unserer Heimat ihre Entstehung verdankt und wieweit sich dieselbe hier selbständig entwickelt hat. In den bisher erschienenen drei Berichten, Berlin 1904—1906, sind die Typen der Ruder-, Scheiben-, Radnadeln und der Axte nach ihren Formen und ihrer Zeitstellung eingehend behandelt, die wichtigsten Fundstellen in Deutschland und den Nachbarländern zusammengestellt und auf fünf Kartenblättern die Verbreitung der einzelnen Typen dargestellt.

Vortragender erläutert an einem Beispiele die Vorteile der Karten. Aus der der Steinaxt nachgebildeten „Flachaxt“ aus Kupfer oder Bronze ging zunächst die „Randaxt“ hervor, indem die Ränder leistenartig erhöht, die Mitte eingeschnürt oder eingeknickt wurden, um die seitliche Verschiebung des Schaftes und das Eindringen der Klinge in denselben beim Gebrauch zu verhüten. Die Praxis lehrte dann, daß die ursprünglich bis zur Schneide reichenden Randleisten das Eindringen der Axt in das Arbeitsstück erschwerten. Deshalb befreite man die Klinge in der Schneidenhälfte von den Randleisten und schuf in der Mitte einen Absatz, gegen den sich der Schaft stützt; so entstand die „Absatzaxt“. Aus dieser Form entwickelte sich durch weitere Verkürzung der Randleisten, Verbreiterung und Umbiegen derselben nach dem Blatt die „Lappenaxt“. Von der oberständigen Lappenaxt, bei welcher die Schaftlappen dicht am Bahnende stehen, bis zur jüngsten Form, der „Tüllenaxt“, ist nur ein Schritt. Aus den Karten ist leicht zu ersehen, wie sich in bestimmten Verbreitungsgebieten bestimmte Typen der einzelnen Axtformen herausgebildet haben. So ist z. B. eine als „sächsischer Typus“ bezeichnete Form der Randaxt in der Hauptsache auf das Königreich und die Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt beschränkt und im Königreiche Sachsen die fast alleinherrschende; hierher gehören die Axte aus den großen Depotfunden von Carsdorf bei Pegau und Wauden bei Lommatzsch, die Einzelfunde von Oetzsch, Knautkleeberg, Binnewitz, Briefsnitz, Neschwitz und Wurschen.

Eine in der Vorbereitung begriffene Karte wird die Verbreitung der Latène-Fibeln behandelt.

Oberbaurat H. Wiechel gibt aus der Zeitschrift für Ethnologie einige ergänzende Bemerkungen zu dem in der Februarsitzung von Dr. W. Hentschel gehaltenen Vortrage über die Heimat des Neolithikers.

Der Vorsitzende macht auf eine neue über diesen Gegenstand erschienene Veröffentlichung aufmerksam:

Penka, K.: Die Entstehung der neolithischen Kultur Europas. Beiträge zur Rassenkunde, Heft 2. Leipzig 1907.

Dritte Sitzung am 13. Juni 1907. Vorsitzende: Hofrat Prof. Dr. J. Deichmüller und Direktor H. Döring. — Anwesend 22 Mitglieder und Gäste.

Als Geschenk des Verfassers wird der Bibliothek überreicht:

Schlaginhaufen, O.: Ein Fall von Ossifikation des Ligamentum apicis dentis epistrophei beim Menschen und entsprechende Bildungen bei den Affen. Morpholog. Jahrb. XXXVII, 1907.

Hofrat Prof. Dr. J. Deichmüller bespricht das Buch von O. Mertins: „Wegweiser durch die Urgeschichte Schlesiens“. Breslau 1906.

In chronologischer Folge stellt Mertins die Altertümer Schlesiens nach der gegenwärtigen Kenntnis der Vorgeschichte des Landes zusammen und schildert auf Grund eigener Forschungen den Gang der Entwicklung, den die Kultur des Landes genommen hat. Die in Schlesien fehlende ältere Steinzeit wird nach den in den Nachbarländern herrschenden Zuständen behandelt. Die jüngere Steinzeit zeigt viele Verwandtschaften mit unserer sächsischen. An die älteste Bronzezeit mit den Hockergräbern des Aunjetitzer Typus schließt sich wie bei uns die Periode der großen Urnenfelder mit Gefäßen des Lausitzer und Billendorfer Typus. Die Latènezeit, die in ihrem älteren Abschnitte durch Skelett- und Brandgräber, im jüngeren nur durch Brandgräber vertreten ist, wird von der römischen Zeit abgelöst, die zahlreiche, oft recht kostbare Kultur-niederschläge hinterlassen hat, während die Altertümer der Völkerwanderungszeit nur spärlich vorhanden sind. Den Schluss bildet die slawisch-polnische Periode mit Lang- und Burgwällen und vereinzelt Pfahlbauten. Die zahlreichen vortrefflichen Abbildungen, mit denen das Buch ausgestattet ist, bieten einen leichten und vollständigen Überblick über die Typen schlesischer Altertümer.

Derselbe berichtet weiter über die ersten Kupferfunde aus Sachsen.

Noch bis vor kurzem waren Kupferfunde aus Sachsen unbekannt. Vor zwei Jahren erwarb die K. Prähistorische Sammlung in Dresden eine durchlochte Kupferaxt von ungarischem Typus mit gekreuzten Schneiden, angeblich 1876 bei Großenbain gefunden. Zu diesem Funde ist jetzt der einer rohen Flachaxt gekommen, die 1900 von einem Holzfäller auf der Flur des Rittergutes Treuen i. V. in etwa 16 cm Tiefe entdeckt wurde.

Dr. O. Schlaginhaufen spricht über ein Skelett von Lunkhofen.

Der Vortragende legt die Reste eines prähistorischen (Alemannen-?) Skeletts vor, das bei Lunkhofen im Kanton Aarau in der Schweiz gefunden wurde. Dasselbe weist eine Anzahl von Merkmalen auf, die in dieser Vereinigung beim rezenten Europäer nicht bekannt ist. Hier seien erwähnt: die große absolute Länge des Schädels, die großen Augenbrauenwülste, das starke Hervortreten der zum Ansatz der Muskeln dienenden Leisten und Höcker namentlich am Hinterhaupt, das kurze, stark gekrümmte und an seinem Brustbeinende mächtig verdickte Schlüsselbein, die kräftige Tuberositas deltoidea am Oberarmknochen, der Trochanter tertius am Oberschenkelbein und die seitliche Abplattung oder Platyknemie des Schienbeins. Genauere Untersuchungen sollen folgen.

V. Sektion für Physik, Chemie und Physiologie.

Erste Sitzung am 10. Januar 1907. Vorsitzender: Prof. Dr. M. Toepler.
— Anwesend 63 Mitglieder und Gäste.

Prof. H. Rebenstorff spricht über neue Schulversuche unter Vorführung von Experimenten. (Vergl. Abhandlung II.)

Der Vortragende demonstriert den Verdrängungsapparat zur Volum- und Dichtebestimmung faustgroßer Mineralstücke. Das Differential-Aero-Pyknometer gibt das spezifische Gewicht einer in das Pyknometergläschen gebrachten Flüssigkeit bis auf einige Einheiten der vierten Dezimale genau an. Bei der besonders empfindlichen und handlichen Senkwaage mit Zentigrammspindel wird die Sichtbarmachung der Einstellung der Spindel für größere Entfernung (Schule, Hörsaal) durch verschiedene Färbung der Zehnerbereiche der Zentigrammspindelskala erreicht. Das Rohr für Wasserstoffs zeigt das Emporschleudern weniger Tropfen Wasser bis zur Hörsaaldecke durch eine nur um 20 cm fallende Wassersäule. Die vielfache und äußerst bequeme Anwendbarkeit eines gefüllt bleibenden Hebers (mit Wasser gefülltes Chlorkalziumrohr, dessen Schenkel mit drei gekreuzt gelegten Lagen feinen Tülls überbunden sind) wird gezeigt. Zur Füllung des kleinen Wasserstoff-Luftballons bei Demonstrationen werden die jetzt leicht und billig beziehbaren Magnesiumspäne empfohlen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte und Abhandlungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis in Dresden](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [1907](#)

Autor(en)/Author(s): Deichmüller Johann Viktor

Artikel/Article: [IV. Sektion für prähistorische Forschungen 8-10](#)